



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

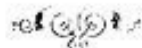
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

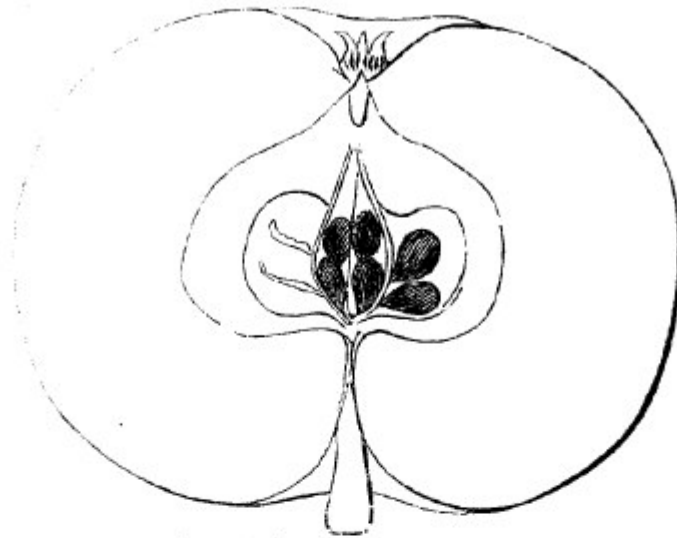
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Süßer Nanzhäuser. * ++.

Heimath und Vorkommen: Stammt aus dem hessischen Orte Nanzhausen, wo ihn *Viel* auffand. Kann als eine recht schätzenswerthe lange haltbare Tafel- und Wirthschaftsfrucht und wegen ihres süßen Geschmacks besonders den Liebhabern von Süßäpfeln empfohlen werden.

Literatur und Synonyme: *Viel* beschrieb den Apfel A—B. I, S. 63. — Nur noch bei *Dittrich* finde ich ihn, von welchem ich die Sorte auch besitze. Mit obiger Frucht ist wahrscheinlich identisch oder ihr doch sehr nahe verwandt der Apfel *Astogold*, den ich von *Papelen* empfang, in dessen Verzeichniß mir der Name genannt ist, und über welchen ich sonst an keinem Orte etwas finde. Ich vermute aber, daß das Wort unrichtig ist und *Ostogate* heißen muß. Ein Apfel des letztern Namens findet sich im V. Bande der *Ann. de Pom.* S. 23. Er soll aus Frankreich stammen und zu seiner Reifezeit, Anf. November, den Weißen Wintercalvill erzeu, dem er in Erhabenheit des Geschmacks sehr nahe stehe. Später verliere er die seinen Saft so vorzüglich machende seine Säure und werde wie süß. Nur werden an seinem Baume die Blätter unterhalb stark wollig und stumpf gezahnt beschrieben, was mit dem vorliegenden nicht stimmt, doch muß ich meine beiden Sorten den Süßen Nanzhäuser und *Astogold* in solcher Hinsicht noch näher vergleichen. Von dem *Ostogate*, welches Wort in *Jamins Catal.* *Ostogatte* geschrieben ist, wird an demselben Orte als Synon. *Doux d'Argent* angeführt, zu welchem letztern der *Vilvorder Catal.* als Synon. *Doux d'Angers* angibt, ohne *Ostogate* zuzusehen.

Gestalt: wie die Abbildung zeigt, plattrund, doch mitunter auch etwas zur Kugelform neigend. Beide Wölbungen um Kelch und Stiel sind einander ziemlich gleich. Der Apfel ist mittelgroß $2\frac{3}{4}$ " breit und $2\frac{1}{4}$ " hoch.

Kelch: feinblättrig, geschlossen, aufrechtstehend, grün, in weiter oft tiefer Einsenkung, mitunter mit etwas Rippchen umgeben, welche

dann auch noch als Erhabenheit über die Frucht hin zu bemerken sind, aber öfters fehlen, so daß die Frucht überall schön abgerundet ist.

Stiel: sehr kurz und dick, wie fleischig, in etwas weiter und tiefer, trichterförmiger, nicht rostiger Höhle.

Schale: glatt, grünlich strohweiß, später blaßcitronengelb oder strohgelb, mit mehr oder weniger bräunlichen etwas vertieft stehenden Punkten und mitunter etwas erdartiger Röthe a. d. S. S., zuweilen um die Kelchwölbung auch etwas Rost.

Fleisch: schwach gelblich weiß, fein, saftig, fest, markicht und von sehr angenehmem, gewürzhaften (nach Diel zimmtartigen, erhabenen) Zuckergeschmack ohne Säure.

Kernhaus: angeblich geschlossen und ansehnlich groß. Ich fand die Achse oft ziemlich stark hohl und die Kernfächer mehr oder weniger geöffnet, sie sind nebenbei geräumig und enthalten viele schöne braune eirunde Kerne, die oft wenig oft ziemlich stark spitz sind.

Reife und Nutzung: der Apfel reift im Dezember und hält sich ohne zu welken, wie Diel bemerkt, (der ihn nach 1½ jähriger Aufbewahrung bei einer Bäuerin in Ranzhausen sah,) oft 2 Jahre. — Mir selbst ist die Sorte wegen ihres schönen Ansehens und guten Geschmacks, der nicht etwa rein süß, sondern mit hinlänglichem Gewürz gemischt ist, recht lieb geworden und schätze ich sie sehr. Auch Diel gibt ihr I. Rang.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wächst nach Diel nicht sehr lebhaft, wird aber ansehnlich groß, bildet eine halb kugelförmige Krone, belaubt sich schön und wird sehr fruchtbar. — Ich selbst hatte früher davon einen selbstständigen auf Wildling veredelten Halbstamm, dieser wuchs aber so stark, daß ich ihn als Zwergbaum kaum bändigen konnte und ich will deshalb zu letzterem Zwecke die Erziehung auf Johannisstamm empfehlen. Der Baum hat die Eigenschaft, nur aus den Endspitzen der Zweige wieder auszutreiben und Gabeläste zu bilden, wie dies auch die Carmeliterreinette und der Goldzeuchapfel thun. — Das Blatt ist von Diel beschrieben als ansehnlich groß, herzförmig, mit einer scharfen aufgesetzten Spitze, 3" lang, 2½" breit, stark und lederartig, fein geadert, unten fast gar nicht wollig, dunkel grasgrün, schön glänzend, mit sehr vielen nicht starken spizen Zähnen besetzt. Die Sommertriebe als etwas schlank, ohne Silberhäutchen leicht und fein wollig, glänzend blutartig dunkelroth, mit nicht vielen, feinen weißgrauen Punkten.

Jahn.